

Säuglings Wiegen  
im Friedhof liegen.

immer grün,  
sich stark und kühn.  
der Greis am Stab  
als Blümlein ab.  
sich im Scheiden,  
und froh geleiten.

n, wunderschön,  
l und auf den Höhen,  
ste Geleit  
Licht — zur Ewigkeit.

Räthsels in No. 4.  
E r d e.

i f e.

In Calw,		fl.	Fr.
am 23. Januar 1841.		11	—
Kernen . . . 1 Schfl.		10	36
		10	12
Dinkel . . . —		5	6
		4	53
		4	52
Haber . . . —		3	36
		3	30
Roggen . . . 1 Eri.		1	—
Gersten . . . —		—	48
Bohnen . . . —		1	—
Wicken . . . —		—	44
Erbsen . . . —		1	36
Linsen . . . —		1	36
Brod-Taxe.			
4 Pfund Kernbrod kosten		—	10
1 Kreuzerweck muß wägen 3 1/2 Loth.			

ber.

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 10.

Dienstag den 2. Februar

1841.

## Amtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die K. Zolldirektion hat den ZollErhebungsstellen in Beziehung auf die Behandlung der mit Anspruch auf ZollErleichterung nach den Niederlanden ausgehenden Waaren nachstehende nähere Weisungen ertheilt:

1) Die niederländischen Zollbehörden wurden angewiesen, bei der Prüfung der Ursprungs-Zeugnisse über vereinländische Erzeugnisse vorzugsweise die Stempel auf den Certificaten und dem zollamtlichen Verschluss als Leitfaden für die Richtigkeit der Ursprungszeugnisse ins Auge zu fassen. Die Zollerhebungsstellen haben daher darüber zu wachen, daß die Stempel auf den Ursprungszeugnissen und Plomben vollständig und deutlich abgedruckt werden.

2) Das Zusammenpacken der — im Art. 1 lit. C. des HandelsVertrags mit den Niederlanden genannten Waaren, welche eine ZollErleichterung im Königreich der Niederlande genießen, mit nicht begünstigten Waaren ist unter der Beschränkung gestattet worden, daß erstere Waaren besonders verpackt, und unter zollamtlichen Verschluss gesetzt werden, wobei aber auch noch die gemeinschaftliche Emballage sämtlicher in einem solchen Collo befindlichen Güter unter PlombageVerschluss zu setzen ist, so daß also hier ein doppelter WaarenVerschluss angebracht werden muß. Bei dem Austrittsamt wird übrigens nur der äußere Verschluss solcher Waaren Colli verificirt.

3) Zur Erleichterung und Abkürzung des Revisionsverfahrens bei dem Austrittsamt Emmerich ist die Anordnung getroffen worden, daß die mit Duplicatursprungzeugnissen versehenen Waaren nur die Duplicate abzulegen haben, und die Revision des Verschlusses in den Schiffen vorgenommen wird. Die ZollErhebungsstellen haben daher darauf hinzuwirken, daß für die mit Anspruch auf ZollErleichterung nach den Niederlanden ausgehenden Waaren die Ursprungs-Zeugnisse in doppelter Ausfertigung übergeben werden.

Endlich wird

4) zur Erläuterung bemerkt, daß unter den in Art. 1 lit. C. No. 2 genannten Strumpfwirkerwaaren auch gewirkte und gestrickte Handschuhe, Socken, Röcke, Bruststücke und alle anderen gewebten und gestrickten Kleidungsstücke von Baumwolle, Wolle oder Garn begriffen sind.

Hienach haben die Ortsvorsteher die hiebei interessirten Handels- und Gewerbeleute zu belehren, und wie geschehen binnen 15 Tagen hieher anzuzeigen.

Den 30. Januar 1841.

K. Oberamt,  
Schubart, A. B.

## Oberamtsgericht Freudenstadt.

G l a t t e n,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

### [Schulden-Liquidation.]

Gegen Jakob Schrent, Schmid's Wittve von Glatten ist der Saut rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuch

Freitag der 26. Februar 1841 festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Sautmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in Glatten entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzutun haben.

Diesjenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben — werden durch ein nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seien rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen bevorzugten und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt den 27. Januar 1841.

K. Oberamtsgericht,  
M a s t.

W i l d b a d.

### [Arbeit für Ziegelstreicher.]

Zwei tüchtige Ziegelstreicher finden bei dem Badbauwesen dahier, von dem Eintritt gelinder Witterung an, nicht bloß bis zum Herbst, sondern bei solider Ausführung auch den darauf folgenden Winter über Beschäftigung, und können nach Umständen jetzt schon beschäftigt werden. Lusthabende wollen sich an den BauInspector Fischer in Wildbad in Balde wenden.

Den 25. Januar 1841.





**N a g o l d.**  
**(Bierbrauerei- und Liegen-**  
**schafts-Verkauf.)**

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbenen Marie geb. Müller, gewesene Ehefrau des Friedrich Köhler, Bierbrauers und Speisewirths dahier, sind folgende Realitäten zum Verkauf ausgesetzt:



Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schweinstall und Hofraute beim untern Thor, in dem eine Wein-, Bier- und Speisewirtschaft seit längerer Zeit mit persönlichem Recht betrieben wird. Das Gebäude enthält neben einem Keller noch Stallungen zu circa 5 Stück Vieh und circa 6 Pferden, wie auch einen Schafstall; zu ebener Erde 2 heizbare Zimmer und Kammer nebst Küche und Speisekammer, im 2ten Stock 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, unter dem Dach mehrere Kammern, Heu- und Fruchtboden.

Ein dreistöckiges neu erbautes Brauhaus neben dem Haus, mit eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, worunter ein Gähr- und Malz-Keller angebracht ist.

Sodann 2 Gemüsegärten bei diesen Gebäulichkeiten.

Ein von den Gebäuden etwas entfernter, vor wenigen Jahren neu erbauter Bierkeller zu circa 150 Eimern.

Ungefähr 2 1/2 Morgen Wiesen und 5 1/2 Morgen Acker in guter Lage.

Zur Aufstreichs-Verhandlung die unter waisengerichtlicher Leitung in dem Gebäude selbst vor sich gehen wird, ist

Dienstag der 9. Februar 1841  
Mittags 1 Uhr

anberaumt, wozu die Kaufslustigen mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Die näheren Verkaufsbedingungen werden bei der Verhandlung selbst bekannt gemacht werden, auch sind dieselben jetzt schon bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Pfleger Buchdruckerei-Inhaber Bischer dahier zu erfragen.

Den 23. Januar 1841.

Waisengericht,  
Fuchstatt. Rump.

**Pfalzgrafenweiler,**  
**Gerichtsbezirks Freudenstadt.**  
**[Gläubiger-Aufruf.]**

Um die Verlassenschaftsbeilung des alt Lammwirth Joh. Martin Luz, gewesenen Bürgers und Leibgedingers von hier, welcher vor einigen Tagen ohne Leibeserben gestorben ist, mit Sicherheit stellen zu können, werden alle diejenige, welche Ansprüche mittelst Forderung, oder von ihm eingegangene Bürgschaftsleistungen an seine Verlassenschaft machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 21 Tagen bei dem Waisengericht dahier geltend zu machen; was die Herrn Ortsvorsteher ihren Angehörigen bekannt machen wollen.

Den 25. Januar 1841.

Der Vorstand  
des Waisengerichts,  
Schultheiß Klafz.

**N o r d s t e t t e n,**  
**Oberamts Horb.**

Ludwig Raible, Schmid dahier, hat seine sammtliche Liegenschaft auf acht Jahrszieler verkauft; um die Verweisung mit Sicherheit vornehmen zu können, werden sammtliche Gläubiger derselben, in so ferne sie ihre Ansprüche nicht schon angezeigt haben, aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei dem Schultheißenamt dahier anzuzeigen, und ihre Anforderungen mündlich oder schriftlich nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der gleich darauf vorgenommenen Verweisung nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 28. Januar 1841.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Bock.

**N o r d s t e t t e n,**  
**Oberamts Horb**

**[Warnung vor Borgen.]**

Es sind mehrere Schuldklagen gegen den Israeliten Isak Weil dahier eingeklagt, und wegen seiner großen Armuth keine Justiz geleistet werden kann, so wird jeder davor gewarnt, der ihm etwas anborgt, da er mit seiner Klage abgewiesen werden muß.

Den 28. Januar 1841.

Schultheiß Bock.

**Sulz, Oberamts Nagold.**  
**(Frucht- und Stroh-Verkauf.)**

Die hiesige Gemeinde verkauft:

- 58 Scheffel Haber,
- 18 Scheffel Dinkel,
- 1 Scheffel Erbsen,
- 3 Scheffel Wicken.
- 188 Büscheln Wickenstroh,
- 31 Büscheln Erbsenstroh,

wozu die Liebhaber auf  
Montag den 8. Februar d. J.  
eingeladen werden.

Den 29. Januar 1841.

Schultheiß Dürr.

**Oberjettingen,**  
**Oberamts Herrenberg.**

Es werden auf hiesigem Rathhaus  
Dienstag den 16. Februar d. J.  
Morgens 9 Uhr

nachstehende Früchten im öffentlichen  
Aufstreich gegen baare Bezahlung ver-  
kauft werden, als:

- 32 Scheffel Dinkel,
- 18 Scheffel Haber,
- 4 — Durchschlag,
- 4 — Linsen,
- 2 — Wicken,
- 1 1/2 — Roggen,
- 1 — Wicken, Bohnen  
und Erbsen,
- 1/2 — Erbsen.

Die Kaufsliebhaber werden eingela-  
den, an obigem Tag und Stunde sich  
einfinden zu wollen.

Den 30. Januar 1841.

Schultheißenamt.

**M ü h l e n a m R e c k a r,**  
**Oberamts Horb.**

**[Verkauf eines Hammerwerks.]**

Zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 23. d. M. wird das dem diesseitigen Joseph Pfeiffer eigenthümlich zugehörige Hammerwerk, welches unter der Firma Gottlob Sautter's Wittwe besteht, im Wege der Hilfs-Vollstreckung am

Montag den 1. März d. J.  
Vormittags 10 Uhr

auf diesseitigem Rathhause im öffentli-  
chen Aufstreich an den Meistbietenden  
verkauft.

Die Verkaufs-Objekte sind folgende,  
im Jahr 18<sup>35</sup>/<sub>37</sub> erbaut:

- a) Das Hammerwerk  
stockig, mit einge-  
schmiedete, bestehend  
und Kleinhammer  
feuer, nebst hin-  
nungsraum für 2
- b) Ein zweistöckiges  
den jeweiligen Be-  
kes eingerichtet, r  
senmagazinen.
- c) Ein Zimmerhaus  
Raum zu Bearbe-  
wahrung des We
- d) Drei neben einand  
lenscheunen je 40  
breit, massiv geba
- e) 3/8 Morgen 11, 7  
und GrasGarten  
und neben einand

Dieses Werk,  
oberschlächting betriebe  
lich durchschnittlich 6  
eisen, auch kann bei  
ganze Jahr hindurch  
und ist für dieses G  
jeder Beziehung sch  
Das Werk kann tag  
hierüber diesseits gena  
eingezogen werden

Die Verkaufsbed  
vor der Verhandlung  
und haben sich die d  
Kaufslustigen mit V  
mögenszeugnissen hi  
sehen; wozu man die  
Wege einladet, den  
wobnen.

Den 25. Januar

in  
Sch

**W i t t e n**

**Oberamts J**

**[Schafwaide-]**  
Die hiesige Schafwai  
sommer 200 und im



geben, nachdem sic  
die Pachtverhandlung  
am 10. Fel





13, Oberamts Nagold.  
t- und Strohverkauf.)

ige Gemeinde verkauft:

- 58 Scheffel Haber,
  - 18 Scheffel Dinkel,
  - 1 Scheffel Erbsen,
  - 3 Scheffel Wicken.
  - 88 Büscheln Wickenstroh,
  - 31 Büscheln Erbsenstroh,
- Liebhaber auf  
tag den 8. Februar d. J.  
en werden.

29. Januar 1841.

Schultheiß Dürr.

Dberjettingen,  
Oberamts Herrenberg.  
den auf hiesigem Rathhaus  
tag den 16. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr  
nde Früchten im öffentlichen  
h gegen baare Bezahlung ver-  
rden, als:

- 32 Scheffel Dinkel,
- 18 Scheffel Haber,
- 4 — Durchschlag,
- 4 — Linsen,
- 2 — Wicken,
- 1 1/2 — Roggen,
- 1 — Wicken, Bohnen  
und Erbsen,
- 1/2 — Erbsen.

Kaufsliebhaber werden eingela-  
obigem Tag und Stunde sich  
zu wollen.

30. Januar 1841.

Schultheißenamt.

Mühlen am Neckar,  
Oberamts Horb.

auf eines Hammerwerks.]

e gemeinderathlichen Beschlusses  
d. M. wird das dem diessei-  
seph Pfeffer eigenthümlich zu-  
hammerwerk, welches unter  
a Gottlob Sautter's Witt-  
st, im Wege der Hilfs-Vollstre-

ntag den 1. März d. J.

Vormittags 10 Uhr  
eitigem Rathhause im öffentli-  
streich an den Meistbietenden

Verkaufs-Objekte sind folgende,  
18<sup>35</sup>/<sub>37</sub> erbaut:

- a) Das Hammerwerks-Gebäude, zwei-  
stodrig, mit eingerichteter Hammer-  
schmiede, bestehend in einem Groß-  
und Kleinhammer mit einem Groß-  
feuer, nebst hinlänglichem Woh-  
nungsraum für 2 Familien.
- b) Ein zweistöckiges Wohnhaus für  
den jeweiligen Verwalter des Wer-  
kes eingerichtet, mit Raum zu Ei-  
senmagazinen.
- c) Ein Zimmerhaus mit hinlänglichem  
Raum zu Bearbeitung und Aufbe-  
wahrung des Werkholzes.
- d) Drei neben einander stehende Koh-  
lenscheunen, je 40' lang und 20—26'  
breit, massiv gebaut, so wie
- e) 3/8 Morgen 11, 7 Ruthen Baum-  
und Grasgarten dabei, alles an  
und neben einander.

Dieses Werk, durch den Bach  
oberflächlich betrieben, liefert wöchent-  
lich durchschnittlich 60 Centner Grob-  
eisen, auch kann bei diesem Wasser das  
ganze Jahr hindurch gearbeitet werden,  
und ist für dieses Geschäft die Lage in  
jeder Beziehung sehr vortheilhaft. —  
Das Werk kann täglich besichtigt und  
hierüber diefalls genauere Erkundigung  
eingezogen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden  
vor der Verhandlung bekannt gemacht,  
und haben sich die diesseits unbekannt  
Kaufslustigen mit Prädikats- und Ver-  
mögenszeugnissen hinlänglich zu ver-  
sehen; wozu man dieselben auf diesem  
Wege einladet, dem Verkaufe anzu-  
wohnen.

Den 25. Januar 1841.

Gemeinderath,  
in dessen Namen,  
Schultheiß Kurb,

Wittendorf,  
Oberamts Freudenstadt.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die hiesige Schafwaide, welche im Vor-  
sommer 200 und im Nachsommer 300  
Stücke ernährt,  
wird wieder auf  
3 oder 1 Jahr  
in Pacht gege-  
ben, nachdem sich Liebhaber zeigen;  
die Pachtverhandlung beginnt  
am 10. Februar 1841



Nachmittags 1 Uhr  
hier auf dem Rathhaus, was die Herrn  
Ortsvorsteher ihren Pachtlustigen mit  
dem Anfügen bekannt machen wollen,  
daß dieselben mit obrigkeitlichen Zeug-  
nissen über Prädikat und Vermögen  
sich auszuweisen haben.

Den 26. Januar 1841.

Gemeinderath,  
im Namen desselben,  
Schultheiß Ade.

Oberschwandorf,  
Oberamts Nagold.  
(Langholz-Verkauf.)

Die hiesige Gemeinde verkauft in dem  
Wald Buch 60 Stück starke Weistän-  
nen, welche sich zu Floß- und Sägwaa-  
ren eignen.

Die Verkaufsverhandlung findet am  
8. Februar d. J.

statt, wo die näheren Bedingungen vor  
der Verkaufsverhandlung bekannt ge-  
macht werden. Die Kaufsliebhaber wol-  
len sich

Vormittags 10 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus einfinden.  
Den 23. Januar 1841.

Schultheiß Walz.

Horb, d.  
Gerichtsbezirks Nagold.

Oberamtsgerichtlichen Auftrage zu Folge  
sollen die Gebäulichkei-  
ten und Liegenschaft des  
Jakob Stockinger, Och-  
senwirths dahier, zum  
öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Dieselben bestehen in einem 3stödig-  
ten Gebäude, Schildwirthschaft zum  
Ochsen, mit Keller und Stallung, eine  
vom Haus abgeordnete Scheuer, mit  
Stallung, eine vor dem Hause befind-  
liche Mezig, und dem 3ten Theil an  
einem großen Keller im Kloster.

12 1/2 Ruthen Küchengarten, 13 Ru-  
then Land, 2 Morgen 1 1/2 Brel. 3 Ru-  
then Wiesen, 8 Morgen 1/2 Viertel 10  
Ruthen Acker auf hiesiger und Nagol-  
der Markung und 3 Viertel Waldung.

Der Verkaufstag ist auf  
den 24. Februar d. J.

Mittags 1 Uhr  
auf hiesigem Rathhause bestimmt, und



kann inner dieser Zeit mit dem Unter-  
zeichneten ein Kauf abgeschlossen wer-  
den, wozu die Kaufsliebhaber hiemit  
eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden  
ersucht, dieß ihren Gemeinde-Angehörigen  
zu eröffnen.

Den 28. Januar 1841.

Gemeinderath,  
J. Georg Reichert.

Außeramtliche Gegenstände.

Hochdorf,  
Oberamts Horb.

(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen aus sei-  
ner Frankischen Pflugschaft 600  
fl. gegen gerichtliche Versicherung  
zum Ausleihen parat; auf einen  
Posten wird solches Geld zu 4 1/2 Pro-  
zent abgegeben.

Den 25. Januar 1841.

Johann Georg K a z.

Bilderingen,  
Oberamts Horb.

(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen  
gegen gesetzliche Versicherung 600  
fl. Pflugschaftsgeld zum Auslei-  
hen parat.

Den 25. Januar 1841.

Georg Blank, Mehger.

Horb.

(Geld auszuleihen.)

Bei Unterzeichnetem liegen für Pflug-  
schaften 1000 fl. zum Ausleihen  
gegen gesetzliche Sicherheit parat.  
Sollten sich im Augenblick hiezu  
keine Liebhaber zeigen, so wäre er nicht  
abgeneigt, Zieler einzubehalten.

Den 26. Januar 1841.

Engelwirth Gerst.

Nagold.

Zwischen Pfalzgrafeweiler und Egen-  
hausen hat sich eine lederne Schlinge  
von einer Schlittenpeitsche verlaufen,  
der jeweilige Inhaber derselben wolle  
sie gegen Erfah der Druck- und Fütte-  
rungskosten abgeben bei der Redaktion  
dieses Blatts.





## Der Sohn des Nebels.

(Fortsetzung.)

Mir stand der Verstand im buchstäblichen Sinne des Wortes still. Der Hügel war von allen Seiten umrungen, meine Leute standen und stürmten Schulter an Schulter, die Reserve konnte bei dem starken Mondlichte die ganze Gegend wie am hellsten, heitersten Tage übersehen, und doch war er verschwunden. Meine Mannschaft, ja selbst die gefangenen Räuber, schwuren darauf, er müsse sich unsichtbar gemacht haben; es fehlte wenig, so hätte ich es selbst geglaubt, wenigstens murmelte ich halb laut:

„Dummheit Du siegst, und ich muß untergehen!“

Ein bis an den Rand des Waldes gerolltes, oben eingeschlagenes Weinsäß gab mir endlich Aufschluß. Ich fand einen Kocknopf darin. Er war von Silber, wie sie der Banditenhäuptling prahlerisch zu tragen pflegte. Der Knopf konnte freilich im Gefechte, im Verschanzen abgerissen seyn — doch nein — Schamröthe überflog mein Angesicht — ja so war es — der listige Sohn des Nebels hatte sich, als er Alles verloren sah, in dies Faß gestürzt, und ein glücklicherer Regulus, mit demselben, in demselben, den steilen Hügel hinabgerollt. Ich war davon überzeugt, die Soldaten, selbst die Unterofficiere schüttelten ungläubig die Köpfe.

Eine Woche war seit jener denkwürdigen Nacht verstrichen, ich hatte die Gefangenen sammt dem bezüglichlichen Rapport zum Stabe geschickt, und das meinem Benehmen ertheilte Lob schwarz auf weiß zum Bebufe eines künftigen Gesuches um Avancement in das Portefeuille gelegt: da loderte bei dem Anbruche der Nacht eine stundenweit von meinem Posten entfernte Hürde in Flammen auf. Ich wußte recht wohl, was dies zu bedeuten habe, und hatte in der Kenntniß, daß es so kommen würde, einen unruhigen Tag zugebracht, ja kaum zwei Mal an meine heißgeliebte Schöne und ihre noch heißern Küsse gedacht. und doch war es nur eine List des Sohnes des Nebels, mich auf eine falsche Fährte zu locken, und sie wäre ihm beinahe gelungen. Ein Kundschafter hatte mir nämlich die Meldung von der beabsichtigten Brandlegung mit später obligater Plünderung mit so treuherziger Miene erstattet, daß ich darauf geschworen hätte, wenn je ein Mensch nicht lügen könne, so wäre es dieser rechtschaffene Kundschafter. Ich wollte schon ein schönes Gedicht auf ihn machen, und in herrlichen fünfßigen Jamben besingen, wie man ein Spion und doch ein edler Märtyrer für das Vaterland seyn könne. Es ist Schade, daß ich dieses Gedicht nicht niederschrieb, die Nachwelt hätte ihm vielleicht ein Monument errichtet, und hundert Malachen würden neidisch gerufen haben: Wir haben ihn erfunden diesen Kundschafter.

Ein Zwist in der Schenke verdarb den ganzen Plan. Bei einem Bechgelage zogen zwei trunkene Räuber den berühmten Hauptling mit seinem weisen Unsichtbarwerden in Stunden der Gefahr weidlich auf, hätten aber dieses Vergnügen bald mit dem Leben gebüßt; denn der starke,

wilde Sohn des Nebels pflegte Späße gewöhnlich mit dem Dolche zu beantworten. So that er auch diesmal, und nur der vereinigten Anstrengung der halben Bande gelang es mühsam, ihn zu bewältigen. Die arg mißhandelten zwei Räuber sann auf Rache, und beschloßen während des nachtllichen Raubzuges zu desertiren. Allein das Nebelkind hatte scharfe Augen, und so wurde der eine Ausreißer auf der Flucht ergriffen, und der andere dankte sein Leben nur seiner ungemeinen Schneisfähigkeit und dem Umstande, daß er schlaun Sinnes in einer, meinem Posten entgegengesetzten Richtung entloh. Auf heimlichen, nur den Banditen bekannten Waldpfaden kam er halb odemlos in demselben Augenblicke zum Wachtbause, als ich eben mit den letzten Zügen meiner Compagnie dem bereits zur Ueberwachung der Hürde vorauskommandirten Detachement folgen wollte. Seine Kundschaft, deren Wahrheit er mit seinem Haupte verbürgte, änderte die Marschrouten. Das Detachement wurde schleunigst zurückbeordert, denn nach der Aussage des Räubers galt der wahre Angriff einem großen Freihofe, der gegenüber der Hürde, aber noch viel weiter von meinem Posten gelegen war. Es war keine Zeit zu verlieren, die Räuber mußten bereits am Gehöfte angelangt, sohin die Plünderung bei unserer Ankunft vorüber seyn.

Mit desto größerer Eile setzte ich mich in Marsch, und die lange Stunde, die es kostete, war die Erste meines Lebens, in der ich gewünscht hatte, Reiter-Offizier zu seyn, in der ich, ein anderer Brittenkönig, mehrmals halblaut grollte:

„Ein Pferd! Ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!“

Zum Glück hatten die Räuber durch das Verfolgen der Deserteurs und durch einen Akt teuflischer Grausamkeit, dessen ich weiter unten gedenken werde, viel Zeit verloren, und so kam ich gerade noch vor dem Thorabschluss zu dem Gehöfte. Es lag mitten im Walde an einen Berg gelehnt, und war von einer über acht Schuh hohen, dicken, massiven Mauer umfriedet. Diese Mauer erleichterte meinen Angriff. Die Räuber wollten sich eben, nach ihrer Manier mit Beute beladen, zerstreut in den Wald stürzen, als sie meine Leute ohne Schuß mit den Bajonetten faßten. Kaum der Hälfte der Banditen gelang es, einzeln, blutend, heutelos zu entkommen, die Uebrigen wurden in den Hof zurück geworfen, das Thor, trotz der wüthenden Gegenwehr des kleinen Kerls, der einen Unteroffizier an meiner Seite niederschoss, forcirt und die furchtergriffenen Räuber streckten die Waffen. Sie hatten noch von dem letzten Scharmükel her Respekt vor unsern Bajonetten.

Nur der Sohn des Nebels wollte nichts von Ergebung wissen, und zog sich fechtend gegen das zertrümmerie, halbverbrannte Wohnhaus zurück. Wir rückten vorsichtig nach. Er flüchtete sich in einen langen, schmalen Gang, welcher in den hintern Hof führte. In diesem künstlichen, engen Passe konnte er einer halben Compagnie trocken; ich aber dachte Schlaueit gegen Schlaueit, diesmal soll er mir nicht entgehen. Meine Leute hoben auf meinen Befehl eine Thür fast von der Höhe und Breite des Gan-

ges aus, gebrauchten der Galgen-Aspirant schoben. Ich hatte me Hut zu seyn, in ihrer ne Ordre, und dieses gekostet. Der Sohn Niesenkraft, wenn gleich hatte, sprang nämlich und ihre Träger fielen. Der Bandit feuerte, ten Ohre vorüber, und den Kopf. Ich sprang Leute stürzten nach, und rüsteten uns zu seyn werde, wußte de

Ein gräßlicher An einer Tanne hart an Schuh hoben Mauer Er hatte seinen Versu büßt, und schien, we gelöschten Feuers sein auf uns herab; ublick brüllten meine Solda bis an die Niesenmau hig, wie ein Löwe di Ich rief ihm zu, sich mit fester Stimme gegen ne knattern. „Fällt d „ich muß ihn leben Lachen drang aus de Drangen im Halbkreis Räuber schien rettun heiser, dumpfer, und her. Noch zehn Sch und er war mein. — rückt werden — Da dann plötzlich ruhig, wiegte sich einen Au linken Hand in die unversehrt auf der a Gipfel des Berges se Reihen, und war da

Meine Leute be und habe damals w nes Lebens gezogen.

„Es giebt Dinge unsere Philo

Der nächste M digende Aufklärung. Nebels Degen spielte werk pfuschte, war rückwärts, dicht an an ihrem Wispel st nes in einen Knoten es klar, daß der B Erdroflung des an



legte Späße gewöhnlich mit dem  
o that er auch diesmal, und  
gung der halben Bande gelang  
tigen. Die arg mißhandelten  
ache, und beschloßen während  
zu desertiren. Allein das Ne-  
sen, und der andere dankte sein  
nen Schneefügigkeit und dem  
Sinnes in einer, meinem Po-  
ung entloh. Auf heimlichen,  
Waldpfaden kam er halb odeme  
e zum Wachthause, als ich eben  
er Kompanie dem bereits zu  
vorauskommandirten Detache-  
Kundschaft, deren Wahrheit  
irgte, änderte die Marschrouten.  
schleunigst zurückbeordert, denn  
bers galt der wahre Angriff ei-  
gegenüber der Hürde, aber noch  
sten gelegen war. Es war kei-  
rauber mußten bereits am Ge-  
Bländerung bei unserer Ankunft

le setzte ich mich in Marsch,  
es kostete, war die Erste mei-  
wünscht hatte, Reiter-Offizier  
derer Brittenkönig, mehrmals

Ein Königreich für ein Pferd!“  
Räuber durch das Verfolgen  
inen Akt teuflischer Grausam-  
gedenken werde, viel Zeit ver-  
de noch vor dem Thorsschlusse  
mitten im Walde an einen Berg  
über acht Schuh hohen, di-  
betet. Diese Mauer erleichterte  
er wollten sich eben, nach ihrer  
zerstreut in den Wald stürzen,  
Schuß mit den Bajonetten faß-  
Bandiden gelang es, einzeln,  
men, die Uebrigen wurden in  
das Thor, trotz der wüthenden  
ls, der einen Unteroffizier an  
Voreirt und die furchtergriffenen  
n. Sie hatten noch von dem  
spekt vor unsern Bajonetten.  
Nebels wollte nichts von Erge-  
rechtend gegen das zertrümmerte,  
zurück. Wir rückten vorsich-  
in einen langen, schmalen Gang,  
führte. In diesem künstlichen,  
er halben Compagnie trocken;  
gegen Schlaueheit, diesmal soll  
eine Leute hoben auf meinen  
der Höhe und Breite des Gan-

ges aus, gebrauchten sie als Schild und Sturmblock, und  
der Galgen-Aspirant wurde buchstäblich vor uns herge-  
schoben. Ich hatte meinen Leuten aufgegeben, auf ihrer  
Hut zu seyn, in ihrer Kampfwuth vergaßen sie jedoch mei-  
ne Ordre, und dieses Vergessen hätte mir bald das Leben  
gekostet. Der Sohn des Nebels, welcher sich bisher mit  
Riesenkraft, wenn gleich vergeblich gegen die Thüre gestemmt  
hatte, sprang nämlich plötzlich weit zurück, und die Thüre  
und ihre Träger fielen der Länge nach auf die Dielen.  
Der Bandid feuerte, die Kugel fuhr hart an meinem rech-  
ten Ohre vorüber, und zerschmetterte meinem Hintermanne  
den Kopf. Ich sprang rasch über die Gefallenen, meine  
Leute stürzten nach, wir erreichten das Ende des Ganges,  
und rüsteten uns zu dem letzten Kampfe. Daß er blutig  
seyn werde, wußte der letzte Rekrut.

Ein gräßlicher Anblick bot sich uns dar. An der Spitze  
einer Tanne hart an der, wie bereits gesagt, über acht  
Schuh hohen Mauer hing erdrosselt der zweite Deserteur.  
Er hatte seinen Versuch, zu entfliehen, mit dem Leben ge-  
büßt, und schien, wenn zuweilen das Aufblättern des halb-  
gelöschten Feuers sein bleiches Gesicht beschien, wie bittend  
auf uns herabzublicken. „Rache!“ rief ich, „Rache!“  
brüllten meine Soldaten. Der Sohn des Nebels hatte sich  
bis an die Miesenmauer zurückgezogen, und erwartete ru-  
hig, wie ein Löwe die belfernde Meute, unsern Angriff.  
Ich rief ihm zu, sich zu ergeben, „Nie,“ war die kurze  
mit fester Stimme gegebene Antwort. Ich hörte mehrere Häh-  
ne knattern. „Fällt das Bajonet,“ war mein Kommando,  
„ich muß ihn lebendig haben!“ Ein heiseres, dumpfes  
Lachen drang aus der Brust des Räubers. Meine Leute  
drangen im Halbkreise mit gefüllten Bajonetten vor, der  
Räuber schien rettungslos verloren, und dennoch lachte er  
heiser, dumpfer, und wie mich dünkte höhniſcher als frü-  
her. Noch zehn Schritte hatten meine Bursche zu machen,  
und er war mein. — Da — ich glaubte, ich müßte ver-  
rückt werden — Da bückte er sich zur Erde, schwang sich  
dann plötzlich ruhig, wie ein Vogel, hoch in die Lüfte,  
wiegte sich einen Augenblick in der Luft, drohte mit der  
linken Hand in die Tiefe hinab, und ließ sich wohlbehalten,  
unversehrt auf der andern Seite der Mauer nieder. Vom  
Gipfel des Berges sandte er noch eine Kugel in unsere  
Reihen, und war dann spurlos in der Nacht verschwunden.

Meine Leute bekreuzten sich, ich selbst war verblüfft,  
und habe damals wahrscheinlich das dümmste Gesicht mei-  
nes Lebens gezogen. Mein erstes Wort war:

„Es giebt Dinge unter der Sonne, von denen sich  
unsere Philosophie nichts träumen läßt!“

Der nächste Morgen brachte mir freilich eine befrie-  
digende Aufklärung. An der Stelle, wo der Sohn des  
Nebels Degen spielte und dem Montgolzier in das Hand-  
werk pfuschte, war ein Pflod eingeschlagen, etwas weiter  
rückwärts, dicht an der Mauer, stand eine junge Tanne,  
an ihrem Wipfel flatterten die durchschnittenen Enden ei-  
nes in einen Knoten verschlungenen Seiles, und so war  
es klar, daß der Bandid diese junge, wahrscheinlich zur  
Erdröpfung des andern Deserteurs zur Erde gebogene,

an jenen Pflod gebundene Tanne als Leiter, oder besser  
gesagt als Riesenschaukel benützt hatte, um zuerst in die  
Höhe, und dann auf die andere Seite, welche, da dort der  
Berg steil aufwärts stieg, bedeutend höher lag, geschleu-  
dert zu werden. Es gehörte freilich seine Riesenkraft da-  
zu, um sich an dem emporschneidenden Tannenwipfel fest-  
zuhalten. So schloß wenigstens ich: meine Leute wollten  
freilich diese meine Aufklärung der natürlichen Zauberei  
nicht gelten lassen, und nannten den Sohn des Nebels von  
nun an nie anders als das Kind des Teufels.

Und wieder war eine Woche verfloßen, meine Ab-  
lösung, mein Avancement wahrscheinlich, hatte ich doch die  
Bande zu fast zwei Drittheilen vernichtet. Freilich ihr  
Haupt lebte noch, war frei, kühn wie immer, ja der Schwurke  
erfrechte sich sogar, einen Preis auf meinen Kopf zu setzen,  
und schwur bei jedem Zechgelage, ich müßte noch vor der  
Ablösung todt oder lebendig in seine Hände fallen. Er ge-  
fiel sich in der Schilderung des Martertodes, denn ich,  
falls er mich lebendig bekame, sterben sollte. Ich lachte da-  
rüber, und doch hatte kaum ein Haar gefehlt, daß seine  
Prablerei Wahrheit geworden wäre.

Es war neun Uhr Abends. Ich lag auf meinem  
Feldbette, schmauchte aus meiner Türkenpfeife, und that,  
was ich in solchen Fällen meist zu thun pflegte, ich schwarmte  
ein Beträchtliches mit Louisens Bilde. Eben summtete ich  
das alte Lied:

„An Deine blauen Augen  
Muß ich denken allerwärts,  
Und ein Meer von blauen Gedanken  
Ergießt sich über mein Herz,“

da trat ein Kundschafter ein, der sich bisher tabellos be-  
nommen hatte, und einmal von den Räubern dieserhalb  
beinahe erschossen worden wäre. Er entdeckte mir mit fro-  
her, wichtiger Miene, der Sohn des Nebels befände sich  
ganz allein auf jenem steilen Felsengipfel, welcher den Grenz-  
fluß in zwei ungleiche Arme scheidet. Zum nähern Verständ-  
nisse der spätern Abenteuer muß ich dem geneigten Leser  
eine kleine Beschreibung der Gegend liefern. Der erwähnte  
Felsengipfel war fast zwei Stockwerke, vom Wasserspiegel  
angerechnet, hoch, und trennte, wie oben erwähnt wurde,  
den Strom in zwei ungleiche Arme. Der Eine, noch zu un-  
serm Territorium gehörend, und eher ein Kanal als ein  
Flußarm zu nennen, floß zwischen jenen Felsen und einer  
steinigen Hügelreihe fort. Von diesen Hügelu führte ein  
schmäler Steg auf das Felseneiland, auf welchem mehrere  
Eichen zum Himmel ragten. Der Andere, auch nicht breit,  
aber ungleich tiefer, schoß mit der Schnelligkeit eines Berg-  
baches zwischen steilen Felsblöcken, welche sein Bett im-  
mer mehr verengten, und sich endlich hart bis an den  
Wasserspiegel senkten, so daß man eine Strecke von mehr  
als dreißig Schritten nur untertauchend zurücklegen konnte.  
Nach diesem furchtbaren Passe wurde der Fluß breiter,  
weniger reißend, seine Ufer flacher, ersteigbar.

Als ich jene Meldung erhielt, brach ich mit dem Spione  
und einem Theile meiner Leute auf, und befahl den zu-  
rückbleibenden Zugskommandanten, wachsam zu seyn. Heim-



lich aber gab ich dem Feldwebel die Ordre, mit der ganzen Mannschaft langsam nachzurücken. Diese Vorsicht rettete mich und die Kompagnie vor gewissem Verderben. Wir kamen an den erwähnten Steg, den einzigen Weg, um auf den Felsengipfel zu gelangen. Meine Leute zeigten wenig Muth, ja ich hörte sie leise flüsternd sich gegenseitig fragen, was es nütze, gegen einen Hexenmeister zu fechten, der fliegen und sich unsichtbar machen könne? Keiner wollte der erste über den Steg, ich trat entschlossen vor, u. eilte über das unter meinen Füßen sonderbar schwankende Brett; der Spion höhnte die Kreidegesichter, wie er meine Soldaten nannte, ersuchte sie, behutsam einzeln zu folgen, und schlich mir nach. Jenseits des Flusses, oder Kanales vielmehr, angelangt, gab er dem Stege einen derben Tritt, und das früher listig seiner Klammern und Stützen beraubte Brett kollerte in die Tiefe. Ich war verrathen, von meinen Truppen abgeschnitten, aber im Momente, als ich die Gefahr erkannte, hatte ich auch schon dem Rundscharter eine Pistolen-Kugel durch den Kopf gejagt.  
(Schluß folgt.)

**Guckkasten-Bilder**  
in heiterer Beleuchtung.

**Macht des Gefangs.**

Zwei Fischhändler in dem gesangliebenden Ruhland in der Oberlausitz, zankten sich aus allen Kräften, und waren eben an dem, einander anzupacken. Schon hatten sich ihre Fäuste gehoben, als ein kleiner dicker Mann vor sie hintrat, und ihnen mit stentorischer Stimme den Anfang eines Chors aus Abels Tod von Pakke zubrüllte:

Frieden giebet die Natur  
Ueber Edens heit're Flur;

Die Schlaglustigen brummten noch ein wenig; dann gieng jeder mit gesenkter und entballter Faust ruhig an sein Fischfaß zurück.

In München auf der Hofbühne (!) hat ein Hausknecht und ein Athlet sich gebalgt (!). Der Hausknecht gewann, worüber manche sehr entzückt waren. Tags darauf erschien dort ein Gedicht:

„Hoch lebe, deutscher Hausknecht, hoch!  
Nie werden sie ihn nehmen,  
So lange deutsche Kräfte noch  
Des Gegners Kraft behemmen.“

Vivat, deutscher Hausknecht!

Die Erbärmlichkeit ist doch nie erbärmlicher, als mit der Schreibfeder in der Hand!

— Ein in Prag allbekannter, sehr hoch geachteter Arzt, ließ in seinem Geburtsorte Hohenbruck eine Todtenkapelle bauen. Im untern Geschoße des Thurmes hat er seine künftige Grabstätte gewählt, bei welcher die Blitze des Himmels herunterfahren werden, da oben ein Blichleiter angebracht ist. Ein Weib aus Hohenbruck kam zu dem Doktor, und frug ihn, ob er denn wirklich dort begraben seyn wolle, und als er das bestätigte, rief sie! „D, das freut uns! wir können's schon gar nicht mehr erwarten!“ —

(Die gefiederten Badgäste.) Ein Hofmeister hatte seinen Eleven gelehrt, daß es in Karlsbad gar keine Sperlinge gebe und daß diese Erscheinung bis jetzt ein unauslöschliches Räthsel für alle Naturforscher sey. Der Knabe hatte mit offenem Munde die wunderbare Lehre verschlungen. Im vorigen Sommer besucht der Knabe mit dem Hofmeister seinen Vater in Karlsbad, und erblickt plötzlich — Sperlinge. Voll Erstaunen zeigt er die ihm wohlbekannten Thiere dem Lehrer. Dieser steht betroffen, und die ganze Naturgeschichte wankt vor seinem Blick. Doch plötzlich wird's ihm helle: „Ei freilich,“ ruft er bedeutsam lächelnd, „sind das Sperlinge, allein — es sind kranke, die hier den Sprudel trinken!“

Sehr gut.

In Augsburg wurde ein Bäcker zur Strafe gezogen, weil er das Brod zu leicht gemacht hatte, er entschuldigte sich wie folgt: „Ich habe das Brod nur um ein Weniges zu leicht gemacht, das kommt daher, weil ich noch ein Anfänger bin!“

— In einer lustigen Gesellschaft, welche meistens aus Hagestolzen bestand, wurde die seltsame Frage aufgestellt: ob auch Frauenzimmer in den Himmel kamen? Ein verliebter junger Mann nahm sich sogleich des schönen Geschlechts an und behauptete: daß sie wohl in den Himmel kommen müßten, da sich so viele Engel unter ihnen be-

fänden. Einer der Hagestolzen antwortete: „Ja, es steht in der Offenbarung des Heiligen Geistes geschrieben: Stille im Himmel und Ruhe auf Erden, denn wir haben einen Frieden mit andern Schweigenden, nicht anders zu helfen sey Alles möglich.“

**Die b**

Zwei Grenad  
Die gingen tie  
Bewachten den  
Der schloß die

Der Erste sp  
Und präsentirt  
„Mich liebte d  
Um mit ihm

Der andere f  
Schon eisig un  
Gefangen blieb  
Drum steh' ic

Da reichten f  
Die beiden G  
Und schwuren  
Da dämmerte

Da saust's,  
Wie einst die  
Stolz schritten  
Vorbei an der

Da wehten f  
Dumpf wirbel  
Da präsentirt  
Der defilirend

**B e r**

In Nürnberg sch  
fen mit Rähnen herum





der Hausknecht, hoch!  
nehmen,  
Kräfte noch  
behemmen."  
t!  
doch nie erbärmllicher, als mit  
nd!

kannter, sehr hoch geachteter  
sorte Hohenbruck eine Todten-  
Beschoße des Thurmes hat er  
wählt, bei welcher die Blicke  
werden, da oben ein Blickab-  
Weib aus Hohenbruck kam zu  
ob er denn wirklich dort bes-  
nicht anders zu helfen, als durch den Satz: „Bei Gott  
sey Alles möglich.“

Badgäste.) Ein Hofmeister  
daß es in Karlsbad gar lei-  
diese Erscheinung bis jetzt ein  
alle Naturforscher sey. Der  
Munde die wunderbare Lehre  
Sommer besucht der Knabe mit  
in Karlsbad, und erblickt  
Erstaunen zeigt er die ihm  
Lehrer. Dieser steht betroffen,  
chte wankt vor seinem Blick.  
elle: „Ei freilich,“ ruft er be-  
Sperrlinge, allein — es sind  
el trinken!“

r gut.  
in Bäcker zur Strafe gezogen,  
gemacht hatte, er entschuldigte  
as Brod nur um ein Wenig-  
kömmt daher, weil ich noch

Gesellschaft, welche meistens aus  
die seltsame Frage aufgestellt:  
den Himmel kamen? Ein ver-  
sich sogleich des schönen Ge-  
daß sie wohl in den Himmel  
viele Engel unter ihnen be-

fänden. Einer der Hagestolzen aber versicherte, er wolle  
aus der heil. Schrift beweisen, daß keines dort sey; denn  
es steht in der Offenbarung Johannes: „Es ward eine  
Stille im Himmel bei einer halben Stunde;“ so lange kön-  
ne aber ein Frauenzimmer unmöglich in der Gesellschaft  
mit andern schweigen. Der junge Frauenlob wußte sich  
nicht anders zu helfen, als durch den Satz: „Bei Gott  
sey Alles möglich.“

## Die beiden Grenadiere.

1840.

Zwei Grenadier' an des Kaisers Grab,  
Die gingen tief schweigend auf und ab,  
Bewachten den Sarg, das morsche Gebein,  
Der schloß die Reste des Kaisers noch ein.

Der Erste sprach: „Ich heiße l'Honneur,“  
Und präsentirt das alte Gewehr,  
„Mich liebte der Kaiser, war stets bei ihm,  
Um mit ihm der Erde Kreis zu durchzieh'n.

Der andere sprach: „man nennt mich la Gloire,  
Schon eisig und grau ist der Locke Haar,  
Gefangen blieb ich bei ihm allein,  
D'rum steh' ich stolz bei seinem Gebein.

Da reichten sich an des Sarges Rand  
Die beiden Grenadiere die Hand,  
Und schwuren stets Kameraden zu seyn,  
Da dämmerte im Osten der Morgenschein.

Da saust's, da braust's und raffelt daher,  
Wie einst die alten Gardes so schwer,  
Stolz schritten Schatten mit Waffen geziert,  
Vorbei an dem Held, der kühn sie geführt.

Da wehten Fahnen im Morgenschein,  
Dampf wirbeln Trommeln und Pauke d'rein,  
Da präsentirte l'Honneur und la Gloire,  
Der desflirenden Geisterschaar.

## Verschiedenes.

In Nürnberg schiffte man am 19. Januar in mehren Stra-  
ßen mit Rähnen herum; die kleine Pegnitz hatte eine so bedeu-

tende Ueberschwemmung verursacht, daß in ganzen Straßen die  
Leute in die obern Stockwerke flüchteten und man von den Räh-  
nen aus auf Leitern in die obern Stockwerke den Eingang neh-  
men mußte.

Durch die heftigen Seestürme, welche an der neapolitanischen  
Küste wütheten, sind mehre Schiffe zu Grunde gegangen und viele  
beschädigt worden, doch wurde die Mannschaft in Sicherheit ge-  
bracht. In Calabrien verspürte man eine starke Erderschütterung,  
die 15 Secunden dauerte. Während die Gebirge in Unteritalien,  
auch der Vesuv, allenthalben mit Schnee bedeckt sind, grünen in  
den Thälern die Wiesen, blühen in den Gärten die Narcissen,  
Hiacinthen und Rosen und die Orangen geben ihrer Reife entge-  
gen. Im Kirchenstaat wechselten seitber die Stürme mit Regen-  
güssen und Schlossen ab. Die Stürme waren orkanähnlich und  
setzten in Rom die größten Glocken in Bewegung. Die Tiber ist  
aus ihrem Bette getreten und hat große Verheerungen angerichtet.

Auf den südwestlichen Felsen der Scilli-Inseln ist das  
Dampfsboot Thomas, das von Dublin nach London zu fahren  
pflöge, während eines furchtbaren Schneesturms gescheitert, wobei  
die auf dem Schiff befindlichen 70 Menschen, mit Ausnahme  
dreier Frauen in den Wellen ihren Tod fanden. Von der Ladung  
konnte auch nichts gerettet werden.

Bei Kassel ist die Fulda ausgetreten und hat das ganze  
Thal in einen See umgewandelt. Seit Menschengedenken stand  
die Fluth nicht so hoch. Die Bewohner des Wirthshauses in der  
Karlsaue waren am meisten der Gefahr ausgefetzt, doch sind sie  
noch zeitig gerettet worden. Der Kurprinzenregent kam selbst in  
einem Kahn angefahren, den Bedrängten Hülfe zu leisten. Auch  
die Lahn hat eine nie erlebte Höhe erreicht.

Aus Sachsen. Drei einspännige Wagen mit 6 Wispel  
Walzen beladen, wollten über die zugefrorene Saale fahren, bre-  
chen aber ein, und Wagen, Pferde, Waizen, 6 Knechte, der An-  
terhändler und der Hofmeister ertrinken. Der Verwalter, der sich  
verspätet hatte, ist nicht mit verunglückt. Von welchem Rittergute  
das Gespann gewesen ist, habe ich noch nicht erfahren.

Im Canton Oberwallis ist unter dem Volk eine wahre  
Lanz- und Trinkwuth eingerissen, so daß die Beddiden angewiesen  
wurden, die Besche gegen Lanzen und Trinken strenger einzuhäl-  
ten. Künftig sollen im Winter alle Schenken um 8 und im  
Sommer um 9 Uhr geschlossen werden. Den Schulzen zu Brig,  
der das neue Gesetz durchsetzen wollte, haben sie in Lebensgröße  
an die Hausthüre gemalt und seinen Röhren die Schwänze ab-  
geschnitten.

Das englische Königspaar hätte beinahe ein großes Unglück  
genommen. Prinz Albert fuhr seine Gemahlin auf dem See  
von Frogmore im Schlitten, während er selbst Schlittschuher sich



angeschnallt hatte. Der See war nicht an allen Stellen fest gefroren und das Eis wich der königlichen Last. Zum Glück war schnell Hilfe da.

Auf der Rückfahrt von der syrischen Küste nach Marmarizza, wo die österreichische Flotte zu überwintern gedenkt, schlug ein Blitzstrahl in die Fregatte des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich. Ein Matrose wurde geküßt und einige verwundet; der Blitz fuhr ganz nahe an der Pulverkammer vorbei und hätte leicht die ganze Schiffsmannschaft in die Luft schleudern können.

(Ungewitter in London) Der „Standard“ vom 4. Januar berichtet von einem furchtbaren Gewitter, welches am 3. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr über London hereinbrach, und die Bewohner der Metropolis erschreckte. Das Krachen des Donners war stark, daß man Kanonensalven zu hören glaubte; die Blitze folgten rasch und blendend aufeinander. Dabei fielen Schloßen von ansehnlicher Größe. Die Nacht, auf welche ein in dieser Jahreszeit so seltener Morgen folgte, war sehr dunkel gewesen. Der Blitz zündete an mehreren Orten und traf drei Kirchen. In die Epistaltischekirche schlug der Blitz gerade 10 Minuten vor 7, wie man später an der Uhr sehen konnte, die wegen eilittener Beschädigungen stillstand; Thurm, Dach und Mauer wurden beschädigt; ebenso die Seitenmauer der Kirche in Church-street. Der erste Blitzstrahl, welcher ungewöhnlich hell den ganzen Horizont erleuchtete, traf den Glockenturm der Streatthamkirche.

In Augsburg haben die Protestanten in einer ihrer Kirchen seit neuerer Zeit einer Reliquie: sie besteht in einer schadhafsten Bibel. So oft ein Kandidat oder Geistlicher in der Kirche predigt, der an derselben nicht angestellt ist, bringt der Messner die Bibel mit den Worten: „Entschuldigen Ew. Hochehrwürden, die Bibel ist etwas auseinandergegangen; der Herr Pastor Krumschäfer von Ebersfeld hat sie so zugerichtet, als er bei uns predigte.“ — Derselbe hat nämlich, wie andere Gemeinden, auch die Augsburger verdammt und dabei mit der Bibel in der Hand, so fürchterlich auf der Kanzelbüßung herumgeredt, daß das Bibelwerk aus seinen Fugen gegangen ist. Man hat sich gewundert, wie er ihm dagegen dieser Eiferer in den Gesellschaften war und wie er seinem „elenden Madensack“ die aufmerksamste und reichlichste Pflege zukommen ließ, wobei der Gedanke an eine Kreuzigung des Fleisches nicht aufkommen konnte.

(Dem. Helnefetter) ist bereits an der großen Oper in Paris engagirt; sie erhält im ersten Jahre 20,000 Franks, im zweiten 30,000 Fr., im dritten 40,000 Fr., was zwar immerhin eine große, aber im Vergleich zu Duprez, der 60,000 Fr. jährlich bezieht, nicht übertrieben hohe Gage ist. Wahrscheinlich wird nun auch Meyerbeer mit der Partitur für seine neue Oper „der Prophet“ beauftragt, die er bisher wegen Mangels einer ihm gewachsenen Künstlerin zurückgezogen.

### R ä t h s e l.

Den eiteln Schwächer müßt ihr kennen,  
Ihn, dessen Stimme nimmer läßig,  
Ob auch melodisch wohl zu nennen,  
Doch sein Geplapper ist unmäßig.

Er läßt sich nie die Rede stören,  
Wenn seinen weiblichen Besuchen  
Geduld ausgeht, ihn anzuhören,  
Und sie das Plappern selbst versuchen.

Er plaudert fort, ob auch in buntern  
Gesprächen sie den Wisz entfalten;  
Es ist, als wollt' er sie ermuntern,  
Sich recht bequem zu unterhalten.

Sie haben viel dort abzukarten,  
Oft mit gewaltigem Gebrause;  
Dann tragen seine Redensarten  
Sie unterthänig mit nach Hause.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 30. Januar 1841.

Frucht-Preise.						Brod-Taxe.		Fleisch-Taxe.		Allerlei Victualien.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Neuer Dinkel 1 Schfl.	5	6	4	50	4	40	8	Ochsenfleisch 1 Pfund	7	Rindschmalz 1 Pfund	20
Kernen . . . . .	9	36	—	—	—	—	16	Rindfleisch . . . . .	6	Schweinschmalz —	20
Haber . . . . .	4	6	3	49	3	36	10	Kalbsteisch . . . . .	5	Butter . . . . .	15
Gersten . . . . .	6	30	6	19	6	8	10	Hammelfleisch —	5	Lichter gegossene —	22
Mühlfrucht — . . . . .	7	44	7	34	7	28	1	Schweinefleisch mit Speck	8	— gezogene —	20
Bohnen . . . . . 1 Eri.	—	56	—	52	—	48	1	Schweinefleisch ohne —	7	Seife . . . . .	14
Koggen . . . . .	—	58	—	57	—	56					
Erbsen . . . . .	—	1	—	—	—	—					
Linzen . . . . .	—	—	—	—	—	—					
Kog. Weizen — . . . . .	—	—	—	—	—	—					

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

### Nro. 11.

Amtliche  
Oberamtsgericht

Glatt

Gerichtsbezirks

[Schulden=L.

Gegen Jakob Schrent,  
von Glatten ist der  
erkannt und zu Born  
denliquidation in Ver  
Vergleichsversuch

Freitag der 26. J

festgesetzt worden, an  
diejenigen, welche a  
Rechtsgrunde Ansprü  
masse zu machen ha  
Bürgen des Gemeinse

Morgens

auf dem Rathhause in  
persönlich oder durch  
mächtige oder durch  
ihre Forderungen rech  
thun haben.

Diesjenigen, welche  
zur Zeit gewahrt h  
durch ein nach der Ligu  
auszusprechendes Erk  
Masse ausgeschlossen.  
den Richterscheinenden  
ben, sie seyen rücksichtli  
der Mehrheit der mit  
und in Betreff des Be  
Objecte, so wie der  
pflegers der Erklarun  
scheinenden Gläubiger

Freudenstadt den

K.

